

**Interkommunale Bundesgartenschau Echaztal
 - Machbarkeitsstudie**

Gremium:	öffentl./nichtöffentl.	Beschlussart:	Sitzungsdatum:
GR	öffentlich	Beschlussfassung	23.11.2023

Beschlussvorschlag:

1. Der Gemeinderat beschließt die Angebotseinholung für die Machbarkeitsstudie Bundesgartenschau Echaztal für den in Anlage 1 gekennzeichneten Bereich.
2. Die Gemeinde beteiligt sich an den Kosten für die Machbarkeitsstudie mit rund 9.500 € brutto.

Finanzielle Auswirkungen:

Kostenstelle	HH-Mittel	Kosten	
5510		9.500,00 €	
Summe		9.500,00 €	

Sachdarstellung und Begründung:

Für die Echazgemeinden gibt es die Idee, eine gemeinsame Bundesgartenschau im Jahr 2039 durchzuführen. Anhand einer Machbarkeitsstudie soll im Vorfeld zu einer Bewerbung aufgezeigt werden, wie eine Bundesgartenschau im Echaztal umgesetzt werden könnte. Die Stadt Reutlingen führt dazu aus:

Lange schon ist eine Bundesgartenschau nicht mehr nur Gartenausstellung und Sommerfest, sondern treibende Kraft insbesondere auch für die lokale Wirtschaft und eine Möglichkeit, eine Region mit Freiraumqualitäten in die Zukunft zu tragen. Dies wurde aktuell mit der BUGA 2023 aufgezeigt, mit der die Stadt Mannheim einen Beitrag zur Erhöhung der innerstädtischen Lebensqualität mit Entsiegelungs- und Rückbaumaßnahmen zur Schaffung von Freiräumen als Kaltluftentstehungsgebiet umgesetzt hat.

Die Stadt Reutlingen kann auf Erfahrung mit einer Gartenschau zurückgreifen. Reutlingen war Gastgeber für die Landesgartenschau 1984. Hiervon profitiert die Region bis heute. Mit der Umgestaltung von Pomologie und Volkspark unter Einbeziehung der Echaz wurde eine „grüne Lunge der Stadt“ geschaffen. Bis heute in Betrieb geblieben, erfreuen sich die Spielplätze, der Mustergarten des Obst- und Gartenbauvereins, der Apothekergarten, das Bienenhaus und das Kaffeehäusle großer Beliebtheit. Die „Garden Life“ erfüllt neben anderen Veranstaltungen den Park mit Leben.

Die Deutsche Bundesgartenschau hat den Charme der Idee einer BUGA im Echaztal erkannt und räumt der Großstadt Reutlingen mit den benachbarten Echaz-Gemeinden die Chance ein, in das Bewerbungsverfahren für eine Bundesgartenschau einzusteigen.

- **Planungskonzeption und Planungsziele**

In der Ausweitung der interkommunalen Zusammenarbeit, die im Bereich Hochwasserschutz und Verkehr bereits heute im Echaztal besteht, liegt eine Chance, die Region in den drängenden Herausforderungen der Zeit wie etwa dem Klimawandel voranzubringen. Das Echaztal hat viel zu bieten – Mundart, Kulinarik und Landschaft sind nur einige wenige Aspekte. Es ist charakterisiert durch seine Lage zwischen Neckartal und Albtrauf der Schwäbischen Alb. Als eine von wenigen europäischen Großstädten ist Reutlingen Teil des UNESCO-Biosphärenreservats. Von weit her einsehbar und ins Echaztal führend ist das Schloss Lichtenstein mit seiner markanten Silhouette am Albtrauf.

Die Echaztal-Gemeinden wollen mit der BUGA den größtmöglichen Nutzen für die Region und ihre Menschen umsetzen. Klimaresilienz wird in Zukunft eine große Rolle spielen bei den Standortfaktoren einer Region. Mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft soll die Region mit der Bundesgartenschau ökologisch, wirtschaftlich und kulturell in die Zukunft getragen werden. Hierbei sollen regionale und lokale Besonderheiten mit Partizipation und Integration verbunden werden – eine BUGA „von allen für alle“ – das ist das gemeinsame Ziel der Echaztal-Gemeinden.

Die Region und die Menschen sollen langfristig von der Bundesgartenschau profitieren: mehr Grün: Bäume ..., mehr Blau: Wasser ... und mehr Freiraum: Naherholung ...

Kurz gesagt: mehr Lebensqualität!

Dies soll treibende Kraft insbesondere auch für die lokale Wirtschaft, den Tourismus und regional ansässige Unternehmen sein.

In der Vernetzung der Projekte Bundesgartenschau und Regional-Stadtbahn liegt die Chance die Besucher mit einer umweltfreundlichen Mobilität an die Ausstellungsorte der Bundesgartenschau im Jahr 2039 zu bringen.

- **Verfahren**

Im Vorfeld für die Bewerbung für eine Bundesgartenschau wird die Machbarkeit im Rahmen einer Studie grundsätzlich nachgewiesen. Die Angebotseinholung hierfür würde durch die Vergabestelle der Stadt Reutlingen auf der Grundlage der beiliegenden Gliederung für die Aufgabenstellung (siehe Anlage 2) erfolgen. Die Auswahl des Planungsteams für die Machbarkeitsstudie erfolgt gemeinsam mit den Verwaltungsspitzen der BUGA-Gemeinden.

Die Machbarkeitsstudie wird in Federführung eines Landschaftsarchitekturbüros erarbeitet, das sich in der Regel in den Themen Kosten und Kommunikation unterstützen lässt. Für das vorliegende Projekt empfiehlt die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG), die Angebotseinholung bei den folgenden Planungsbüros:

- Sinai, Berlin: <https://sinai.de/>
u.a. BUGA Heilbronn
- RMP, Stephan Lenzen, Bonn: <https://www.rmpsl.la>
u.a. BUGA Wuppertal, Mannheim
- SWUP, Berlin: <https://www.swup.de/>
u.a. BUGA Dessau/Rosslau
- Mahl Gebhardt Konzepte, München: <https://mahlgebhardtkonzepte.com/>
u.a. ehem. Präsidentin BDLA, BUGA München Riem, diverse Landesgartenschauen
- Planstatt Senner, Überlingen: <https://www.klima-umwelt-planstatt.de/>
diverse Landesgartenschauen
- GDLA, Heidelberg: <https://gdla.de/>
diverse Landesgartenschauen

Mit dem Nachweis der Machbarkeit und dem Beschluss für eine Bewerbung, prüft die DBG die Bewerbung. Mit dem Zuschlag erhält der Bewerber dann die Möglichkeit einen Durchführungsvertrag mit der DBG abzuschließen. Nach Einschätzung der DBG belaufen sich die Kosten für eine Machbarkeitsstudie auf ca. 200.000 Euro netto. Die Kosten werden auf die Echaz-Gemeinden nach einem Verteilungsschlüssel nach Einwohnern verteilt. Hieraus ergibt sich eine Beteiligung von Reutlingen (75%), Pfullingen (12%), Lichtenstein (6%), Kirchentellinsfurt (4%) und Wannweil (3%).

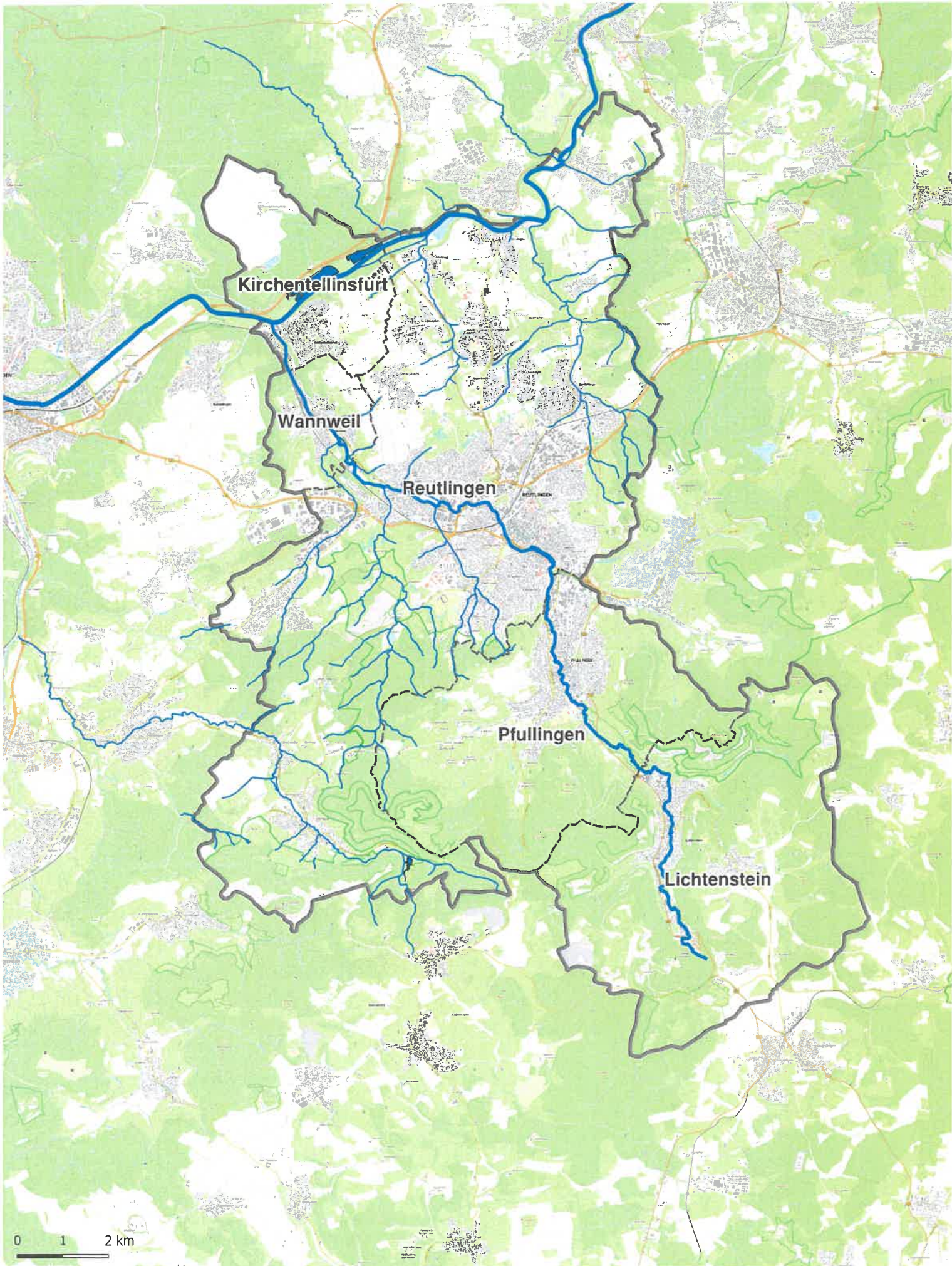
Für die Gemeinde ergeben sich damit Kosten für die Machbarkeitsstudie von 8.000 € netto, rund 9.500 € incl. MwSt.. Mit dem Grundsatzbeschluss für die Angebotseinholung und die anschließende Vergabe der Machbarkeitsstudie (BUGA-Studie), sollen die Voraussetzungen für die Bewerbung geschaffen werden.

Kirchentellinsfurt, 03.11.2023
Michael Schäfer, FB Zentrale Dienste

Anlagen:

1. Übersichtskarte BUGA vom 04.10.2023
2. Aufgabenstellung Machbarkeitsstudie (BUGA-Studie) vom 04.10.2023

 **Reutlingen Übersichtskarte BUGA Kommunen**





Aufgabenstellung für die Machbarkeitsstudie (BUGA-Studie)

Stand 04.10.2023

Vorspann

- Ausgangssituation (regionale Besonderheiten schützen und stärken), Anlass und Ziel (Transformation zur Zukunftsfähigkeit einer Region durch/mit Bundesgartenschau: „Wie wollen wir in Zukunft leben?“)
- Was sind die Standortfaktoren der Zukunft (Klimaresilienz, Partizipation/Integration, ...)?
- Wie kann die Transformation zur zukunftsfähigen Region – mit der Bewerbung für die Bundesgartenschau - heute schon beginnen und alle mitgenommen werden?

1. Analyse von Rahmenbedingungen und Potenzialen

- 1.1 Grundlagenermittlung
- 1.2 Analyse Rahmenbedingungen und Potenziale unter Freiraum- und Stadtentwicklungs-Gesichtspunkten
- 1.3 Darstellung der BUGA-Gemeinden im Echaztal, ihre wirtschaftliche Bedeutung und regionale Einbindung
- 1.4 Darstellung der Potenziale (zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit - Klimaresilienz, Partizipation/Integration, etc.) durch/mit BUGA

2. Entwicklung eines Leitthemas aus den Potenzialen

- 2.1 Untersuchung der Themen Fluss (Echaz), Balkon („Albrauf“), I-I-ebenswerte Region, Biosphäre und „X“
 - Einzelbetrachtung der Themen
 - Betrachtung „X“ - potentielle weitere Themen und ihr Potential zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA als Chance für Partizipation/Integration und Klimaresilienz und zur Förderung von Regionaltypischem
- 2.2 Gesamtheitliche Betrachtung und Verknüpfung der Themen
 - Untersuchen des Potentials der Themen unter Beachtung der Vernetzung und des Besuchenden-Aktionsradius und der Alleinstellung auch zur (interkommunalen) Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA

3. Raumanalyse und Raumkonzept

- 3.1 Leitthema/-themen in Räume für die BUGA übersetzen
- 3.2 Interkommunales Freiraum- und Stadtentwicklungskonzept für die BUGA „für alle“ als Chance zur interkommunalen Vernetzung unter einem Leitthema (Miteinander), für das ggf. auch individuelle Lösungen gefunden werden und mit dem Raum kreativ neu gedacht werden kann
 - Nutzung der BUGA zur Schaffung und Vernetzung nachhaltiger Freiräume unter sozialen, inklusiven, kulturellen, denkmalpflegerischen, umweltbezogenen und (gewässer-)ökologischen Aspekten unter barrierefreier Einbindung bestehender Freiräume und Verknüpfung von Bildungsstandorten
 - Fehlentwicklungen und Defizite im Freiraum und ihr Korrekturpotential durch BUGA identifizieren, Umsetzung Leitthema/-themen, ggf. auch für Korrektur sozialräumlicher Defizite und Freiraum- und Gewässer-Fehlentwicklungen, auch im Hinblick auf die „Stadt der kurzen Wege“
 - Nutzung der BUGA für die Freiraumgestaltung der Mobilitätspunkte / Haltestellen der Regionalstadtbahn (RSB) und ihre freiräumliche Vernetzung (grünes Leitthema für die Haltepunkte, umweltfreundliche Mobilität im Fokus)
 - Potential für einen schwäbischen Landschaftspark (unter einem „Motto“ wie bspw. „das Tor zur schwäbischen Alb“, „Wasser in der Karstlandschaft Schwäbische Alb als Lebensader“, ...) und/oder ähnliche Konzepte zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA (Klima, Ernährung, Erholung, Anknüpfen an vorhandenes Potenzial wie Streuobstwiesen/Pomologie, ...), ggf. auch ergänzend mit „Trittsteinen“ (bspw. als Erholungszonen)
 - Nutzung der BUGA für nachhaltige Stadtentwicklung/Stadtumgestaltung/Sanierung und sanften Tourismus und Naherholung (Freizeitnutzung mit Rücksichtnahme auf Anwohner)
 - Geeignete Flächen für BUGA-Ausstellung (Frei-/Hallenflächen) nach Richtlinie DBG ([siehe Anhang](#)) anhand geeigneter Kriterien wie optimaler Besuchenden-Aktionsradius (ggf. gemeindeübergreifende Flächen), geeignetes Ankommen („Auftakt“ bereits an ÖPNV-Haltestellen: bspw. „BUGA in klein“ am Haltepunkt beginnen lassen)

- Entwicklung räumlicher Teilkonzepte, Verknüpfung und Vernetzung
- Überprüfen Planungsrecht / Benennen ggf. notwendiger Änderungen

4. Grundzüge eines Ausstellungskonzepts

- einschl. Flächen- und Gebäudeverfügbarkeit (für offene und überdachte Ausstellung), Größe, Darstellung der potentiellen Ausstellungsräume mit ihren Besonderheiten, etc. nach Richtlinie DBG (siehe Anhang)
- ggf. Weiteres zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA (nachhaltige, regenerative Forst- und Landwirtschaft, Permakultur, essbare Landschaft, vertical farming, urban gardening, Aufwertung bisher unattraktiver(er) Orte durch urbane Freiräume, Klimaresilienz schaffen, etc.) unter Beachtung der lokalen Besonderheiten (Albtrauf, Aussichtstürme, Wanderwege, etc.)

5. Kommunikations- und Beteiligungskonzept

- 5.1 Stakeholder- und Akteurs-Analyse (aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bürgerschaft, Tourismus, Verwaltung, Bildung, Vereine, Stadtmarketing, etc.) auch auf historischen Spuren (Unternehmen im Echaztal früher und heute) und unter dem Aspekt der Integration aller (Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, Senioren, Kinder, Familien, etc.)
- 5.2 Interviews mit den beteiligten BUGA-Kommunen (Bürgermeister, Verwaltung), ggf. mit Stakeholdern und Akteuren führen, Ergebnisse festhalten und integrieren
- 5.3 Identifikation strategischer Kooperationspartner
- 5.4 Beteiligungs- und Kommunikationskonzept intern/extern
 - 5.4.1 Interne Beteiligung und Kommunikation (innerhalb Stadtverwaltung und innerhalb Verwaltung BUGA-Kommunen)
 - 5.4.2 Externe Beteiligung und Kommunikation
- 5.5 Konzept für das Einbinden von Bürgerengagement, auch mit alters- und zielgruppengerechten Partizipationskonzepten

6. Mobilitätskonzept

- Mobilität mit Schwerpunkt im Umweltverbund auf Basis/Rückgrat Regional-Stadtbahn (zugänglich für alle: barrierefrei/möglichst preiswert und in Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsarten: Mobilitäts-Hubs)
- Hauptverknüpfungspunkt DB/Hbf/RSB auch unter landschaftlichen/Grün-/BUGA-Aspekten (mit geeigneter Besucherführung, Leitsystem, Willkommenskultur, etc.)
Weitere Verknüpfungspunkte RSB/Bus/andere Mobilitätsarten auch unter landschaftlichen/Grün-/BUGA-Aspekten (attraktive Wartezeiten mit mehr Bäumen und Wasser, etc.)
- RSB-Haltestellen und mögliche Innenstadtrassen und Busverknüpfungen unter BUGA-Gesichtspunkten, insbesondere im Zusammenhang mit den Leitthemen, Aufzeigen notwendiger Abstimmungen
- Rad- und Fußverkehr (möglichst durchgängig entlang der Echaz)
- ggf. Weiteres zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA
- unter Beachtung der Besonderheiten einer interkommunalen BUGA mit ggf. mehreren Ausstellungsflächen und den lokalen Besonderheiten (Tal mit eingeschränkter Erreichbarkeit über die Straße, Schutz/Erhaltung Naturraum und Landschaft), etc. mit Fokus auf umweltfreundlicher Mobilität und hierbei Einbindung auch alternativer Mobilitätskonzepte wie bspw. Seilbahn

7. Organisations- und Finanzierungskonzept

- 7.1 Organisation
 - Verschiedene Vorschläge für Organisationsformen/-strukturen für Vorbereitung und Durchführung der BUGA (unter den Aspekten Agilität, modernes Projektmanagement, Transparenz und Öffentlichkeitseinbindung erleichtern, möglichst viele Menschen von Anfang an mitnehmen können)
- 7.2 Kosten
 - Kostenschätzung (inkl. Folgekosten)
- 7.3 Finanzierung

- Finanzierung (Kommunale Mittel, Städtebauförderung, weitere Förderungen hierunter auch für Gewässerentwicklung/Hochwasserschutz, weitere Finanzierungsmittel, Eintrittsgelder konventionell/alternativ/ergänzend)
- 7.4 Wirtschaftliche Wirkung der BUGA (inkl. Wertschöpfungsprognose für das Gesamtprojekt auch bzgl. Einzelhandel/Gastronomie/Hotel/Dienstleistungen, Attraktivität für Fachkräfte, etc.)
- 7.5 Nachnutzungs-/Umwandlungs- und Folgekosten (möglichst geringhalten, damit das Konzept langfristig mit möglichst wenig Kosten „funktioniert“)
- 7.6 Weiteres zur Transformation der Region mit dem Ziel der Zukunftsfähigkeit durch/mit BUGA (Fundraising, private Beteiligung, Stiftungen, etc. im Hinblick auf nachhaltige Konzept)

8. Marketing- und touristisches Konzept

- Besucherpotentialanalyse (inkl. Beachtung der regionalen Besonderheiten ob die infrastrukturellen Auswirkungen umsetzbar sind)
- Marketingkonzept
- Analyse der touristischen Infrastruktur (Übernachtung, Gastronomie, Erreichbarkeit, umfassende Info- und Buchungsportal, ...)
- Tragfähigkeit des Bestands, ggf. erforderlicher Ausbau, Vernetzung

9. Machbarkeitsnachweis

9.1 Nachweis über die Realisierbarkeit der BUGA

- Analysen und Aussagen zur Machbarkeit, belegt durch Aussagen/Fazit aus den vorhergehenden Kapiteln/Analysen

9.2 Risikoanalyse: Identifikation der potentiellen Stolpersteine und Vorschlag für Umgang

9.3 Vorschläge für mögliche Sanierungsgebiete und ggf. Flächen für weitere Förderprogramme

9.4 ggf. weitere notwendige Untersuchungs-/Analyse-/Konzept-Bausteine für BUGA-Studie

9.5 Mehrwert: Was bleibt von der BUGA

- Langfristige Nutzungen, etc.

9.6 Fazit

10. Zusammenfassende Darstellung der BUGA-Studie in Präsentationsform

- Endbericht (DINA4) digital und gedruckt (10mal)
- Kurzfassung zur Öffentlichkeitsarbeit digital und gedruckt (10mal)
- 3 Poster zur Präsentation digital und gedruckt (10mal)
- ggf. Animation (PPP oder Filmclip) zur internetfähigen Präsentation

Anhang: Richtlinie DBG